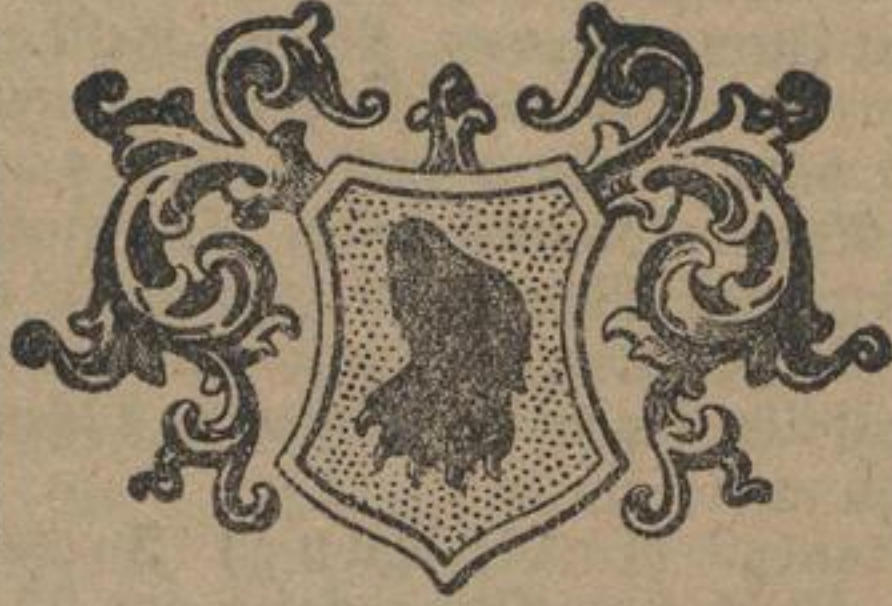


Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz. Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz



Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle überer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 2100. — bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 2000. —; durch die Post monatlich M 2000. — freibleibend.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Beilage (Mofse's Beilage) 14 M. 180. —, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 150. —. Amtliche Zeile M 540. —, und M 450. —. Neblame M 400. —. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitungs- und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Plage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Kammer 39.

Sonnabend, den 31. März 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die vom Finanzamt Kamenz an dieser Stelle erlassenen öffentlichen Aufforderungen vom 19. und 21. Januar d. J. wird hiermit bekannt gegeben, daß die Fristen für die Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur

Einkommensteuer
Kapitalertragssteuer für das Kalenderjahr 1922 sowie für die Veranlagung zur

Vermögenssteuer und Zwangsanleihe

auf den Monat April 1923 verlegt worden sind. Die Steuererklärungen sind daher spätestens bis zum 30. April 1923 abzugeben. Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, ergibt sich aus oben erwähnten Bekanntmachungen. Für die Vermögenssteuer und Zwangsanleihe besteht jedoch eine Abweichung insofern, als zur Abgabe der Steuererklärung nur verpflichtet ist, wer am Stichtag (31. Dezember 1922) ein Vermögen von mehr als 400 000 Mark besessen hat.

Die bereits herausgegebenen **Vordrucke für die Einkommensteuer** sind infolge des Erlasses des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen in einigen Punkten abzuändern. Gleichzeitig mit der Abgabe der Einkommensteuererklärung, spätestens bis 30. April 1923 ist die Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922, soweit sie nicht schon durch vierteljährliche Vorauszahlungen getilgt ist, einzuzahlen. Beim unterzeichneten Finanzamt sind Merkblätter darüber, wie dies zu geschehen hat, von Dienstag, den 10. April 1923 ab zu entnehmen. Dasselbe werden auch Einkommensteuerkarte sowie an die Steuerpflichtigen, bei denen das Einkommen nach §§ 32, 33 des Einkommensteuergesetzes ermittelt wird, also Gewerbetreibenden und Landwirten, ein besonderes Merkblatt zur Ausdändigung kommen.

Die **Vordrucke für die Vermögenssteuer** werden den in Frage kommenden Steuerpflichtigen vom Finanzamt in den ersten Tagen des Monats April übersandt werden. Wer zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet ist, aber bis zum 15. April die Vordrucke nicht erhalten hat, ist verpflichtet, die Vordrucke vom Finanzamt abzuholen.

Kamenz, den 29. März 1923.

Das Finanzamt.

Zwangsinnung für das Seilergewerbe.

Von Herrn Seilerobermeister Curt Schäfer in Baugen und Genossen ist beantragt worden, anzuordnen, daß innerhalb des Bezirkes der Kreishauptmannschaft Baugen sämtliche Gewerbetreibende, die das Seilergewerbe ausüben, der neu zu errichtenden Zwangsinnung angehören müssen.

Von der Kreishauptmannschaft Baugen mit der kommissarischen Vorbereitung deren Entschlebung beauftragt, mache ich hierdurch bekannt, daß die Anzeigerungen für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 15. April d. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktätlich von 8-1 Uhr und von 3 1/2 Uhr nachm., Mittwochs und Sonnabends jedoch nur von 8-1 Uhr vorm. im Gewandhaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 10 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Gewerbetreibende, die im Bezirke der Kreishauptmannschaft Baugen das Seilergewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer Anzeigerungen mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Anzeigerungen unberücksichtigt bleiben.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß nur die innerhalb des obigen Zeitraumes bei mir eingehenden Anzeigerungen für oder gegen die Errichtung der Zwangsinnung gezählt werden, daß folglich die für Errichtung der Zwangsinnung bereits abgegebenen Erklärungen für die Abstimmlung nicht in Betracht kommen und vom Erlaß der Zwangsverfügung auch dann abgehören werden muß, wenn innerhalb der gestellten Frist Anzeigerungen Beteiligter bei mir überhaupt nicht eingehen sollten.

Baugen, am 29. März 1923.

Der Kommissar.

Dr. Jahn, Bürgermeister.

Zuckerverforgung.

Die Abschnitte F, G und H der Zuckerkarte verlieren mit Ablauf des 31. März ihre Gültigkeit.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 27. März 1923.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Die wachsende Opposition.

Sansam gewinnt es doch den Anschein, als wache die Kulturwelt auf, reibe sich die Augen und erkenne, daß die Dinge in Europa so nicht weiter gehen können und daß Piccard's Kriegsplänen ein Damm entgegengekehrt werden muß. Die Opposition gegen den Friedensdrang Frankreichs an der Ruhr, die sich in Amerika, in Italien, in England und ganz vornehmlich in den neutralen Ländern immer stärker zeigt, bemüht sich allerdings, sich in Ausdrücken zu halten, die Frankreich nicht verletzen und die Deutschland gegenüber nicht immer eine ganz ehrliche Beurteilung seiner Lage erkennen lassen. Diese Zurückhaltung ist nichts anderes als die Folge der überlegenden

Macht, die Frankreich nach dem Kriege in Europa und damit in der ganzen Welt gewonnen hat und mit der keiner so ohne weiteres gern anzubinden magt. Die Schweiz hat es eben noch empfinden müssen, wie untunlich es für ein kleineres Land ist, sich im Gegensatz zu dem militärisch stärksten Staat Europas zu setzen und hat die Unversämlichkeiten des Quai d'Orsay einzusehen müssen, ohne sie, wie es sich ziemte, beantworten zu können. Wir glauben, daß die Bedenken, die der Bundesrat Motta dem Jonenabkommen gegenüber hatte, namentlich in der Schweiz von einer ganzen Reihe von Realpolitikern geteilt werden, sind aber doch sicher, daß die Mehrzahl des Schweizer Volkes in seiner kernigen Bauernhaftigkeit die Beleidigungen Frankreichs nicht vergiffen und insoweit den Bedrück-

nissen Deutschlands ein immer stetigeres Verständnis entgegen bringen wird. Von Zurückhaltung ist auf noch wie vor die Haltung Englands erfüllt. In der Unterhausagung am Mittwoch sind allerdings zum ersten Male ganz ungeschminkte Worte über die Rechts- und Vertragsbrüche Frankreichs gesprochen worden und zwar kamen sie aus dem Munde Sir Edward Grey, der sich bereits als erster Sekretär Lord Georges in Genue einen internationalen Ruf erworben hatte und der mit seinen scharfen Angriffen gegen Frankreich ganz ohne Zweifel den englischen Liberalen aus dem Herzen sprach. Bonar Law, dem die angelegte Kritik der englischen Haltung nicht besonders genehm sein kann, war programmmäßig erkannt und so der Notwendigkeit enthoben, seine passivo

Die Bewertung der Natural- und Sachbezüge und der Deputate für den Bezirk des Versicherungsamtes Pulsnitz ist ab 1. April 1923 neu festgesetzt worden.

Diese Sätze hängen im Rathaus zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Pulsnitz, den 31. März 1923.

Rat der Stadt.
Versicherungsamt.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben für den üblichen Geschäftsverkehr geschlossen:

Die Geschäftszimmer der Ratsskanzlei, Stadt- und Steuerkassa Sonnabend und Montag, den 7. und 9. April 1923,

die Geschäftszimmer der Spar- und Girokassa Montag und Dienstag, den 9. und 10. April 1923.

Dringliche Angelegenheiten werden vormittags 8-9 Uhr erledigt.

Pulsnitz, den 31. März 1923.

Rat der Stadt.

Deutsche Notgemeinschaft.

Am 30. Oktober 1922 ist in Berlin die Deutsche Notgemeinschaft gegründet worden. In ihr haben sich alle freien Kräfte des deutschen Wirtschaftslebens zusammengeschlossen, um durch Sammlung freiwilliger Gaben die ins grenzenlose gestiegene Not des deutschen Volkes zu lindern, namentlich den Alten, Invaliden, Witwen und gegebenenfalls Arbeitslosen Hilfe zu leisten.

Als Träger des Hilfswerkes sind in erster Linie anzusehen die großen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie der Beamten und Angestellten. Die innerhalb der Mitgliedschaft einer wirtschaftlichen Organisation ausgedrückten Mittel fließen der bei der hiesigen Girokassa (Girokonto Nr. 867) errichteten Sammelkassa, die sich auf den gesamten Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz ausschließlich in der Höhe und Art nach Kräften zu unterstützen. Die zugehenden Spenden können auf das bereits oben genannte Girokonto Nr. 867 eingezahlt werden und sollen durch einen in der Sitzung vom 27. März 1923 besonders dazu eingesetzten Ausschuss, dem auch unter anderem Vertreter umliegender Gemeinden angehören sollen, verteilt werden.

Es wird erwartet, daß alle diejenigen, die nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen hierzu in der Lage sind, durch reiche Spenden dieses Hilfswerkes unterstützen und dadurch den unverschuldeten in Not geratenen Volksgenossen ihre Sorge und ihr Leid lindern helfen.

Eile tut not! — Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Pulsnitz, am 29. März 1923.

Rat der Stadt. — Wohlfahrtsamt.

Stadtrat Beyer, Vorsitzender.

Handelschule mit Webfachabteilung zu Pulsnitz.

a) **Lehrfingabteilung:** 3 Jahre: Deutsch, Sprachen, kaufmännische Fächer, Kurzschrift, Maschinenschrift, Turnen usw.

b) **Vorbereitung:** auch für Mädchen und solche, die noch keinen Beruf ergreifen, 2 Jahre, ca. 30 Stunden im ersten, ca. 15 im zweiten Jahre. Die gleichen Fächer wie unter a, dazu Haushaltsbuchführung, Literatur, Kunstgeschichte, Singen.

c) **Webfachabteilung für Lehrlinge:** 3 Jahre, wöchentlich 4 Stunden abends für Lehrlinge, auch solche, die nicht die Handelschule besuchen. Fächer wie d.

d) **Webfachabteilung für Erwachsene:** 1-1 1/2 Jahre, wöchentlich 6 Stunden, abends 6 bis 9 Uhr: Bindungslehre, Musterzeichnen, zerlegen und berechnen, Materiallehre, praktisches Weben an 2 Bandwebstühlen (Schiff- und Jacquardstuhl), Spul- und Scher- maschinen und 2 Breitstühlen (Kurbelleinenwebstuhl und Revolverstuhl). Neueste Maschinen mit Einzelantrieben.

Die Abteilung für Fortgeschrittene aus dem Schuljahr 1921/22 und 1922/23 wird erst an einem späteren Termin beginnen.

Anmeldungen bez. Rückfragen schriftlich an die Leitung der Schule ab Montag, den 9., auch durch Fernruf Amt Pulsnitz 287.

Aufnahme der Lehrlinge in die Handelschule nach vorhergehender Prüfung Montag, am 9. April, vormittags 8 Uhr.

Unterrichtende Lehrer: a) Handelschule: Schulleiter Böhm, Turnwart Läßel, Portner Röhler, Parrer Semm, Dr. Stephan und Studienrat Zimmer, Realschule Kamenz, Studienrat Holle; b) Webfachabteilung: Meister D. Hauje und P. Hauje, Kaufmann Riedel.

Pulsnitz, 31. März 1923.

Studienrat Holle.
Direktor.

erneut mit unzulänglichen Gründen rechtfertigen zu müssen. Er überließ diese Rechtfertigung seinem Scharfrichter Dalwitz, den ein Gerücht schon als seinen möglichen Nachfolger nennt, und dieser ließ denn auch, wenn auch noch recht vorfichtig, eine beginnende Bereitwilligkeit Englands erkennen, aus der Passivität herauszutreten und den Wünschen der wachsenden Opposition entgegenzukommen. Dies ist bereits die Ahnung eines Fortschrittes, der dann wirklich eingetreten sein wird und Ergebnisse zeitigen kann, wenn die Opposition durch immer neue Gewalttätige Frankreichs herausfordert, anschwillt und die künstlichen Dämme der Zurückhaltung durchbricht.

Deutsche Ostern.

Von M. Rogge.
Wir sahen vier Ostern voll Mord und Brand,
Da Granaten den Erdball zertriffen,
Die Waffe zur Hand,
Das Auge gespannt
Und die Zähne zusammengebissen . . .

Wir sahen vier Ostern voll heiliger Not.
Das Sterben ging um in den Landen. —
Ward karg auch das Brot,
Trug bittend dem Tod
Die Mauer der Treue doch standen.

Wir sahen vier Ostern, da Friedensschmelze
Bließ auf man zum Grabgelächte. —
Franzosen am Rhein,
Franzosen am Main
Und Deutschland des Haders Beute.

Und wieder ward Ostern. Aus Graut und Nacht
Stieg auf die göttliche Liebe. —
Doch der Teufel lacht:
In der Ruhr vor'm Schacht
Knall'n Salven und Feißenhiebe.

In der Ruhr kniet ein Volk in heißem Gebet,
Das hat so viel schon ertragen. —
Dess Stimme geht:
Wenn der Lenzwind weht.
Herr, schlag' sie mit Noß und mit Wagen.

Man nahm uns die Waffen zu eiserner Wehr, —
Doch eins konnte nicht man uns rauben:
Wie stolz auch ihr Heer,
Wir haben noch mehr. —
Wir haben das Recht und den Glauben.

Und Ostern wird's einst, da läutet im Land
Die Freiheit von allen Tümen. —
Nur je h't haltet stand,
Ein einiges Band
Schließt um euch, die Heimat zu schützen!

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ostern 1923) Lenzes Sonne und Himmelsbotschaft haben schon seit Jahrtausenden Ostern zum größten und höchsten aller Feste gemacht, denn das tiefste Sehnen des menschlichen Herzens war immer auf die Wiedergeburt in einem neuen Leben gerichtet. Das alte Leben mit seinen schwarzen Sorgen und bösen Enttäuschungen sollte durch ein neues Leben überwunden werden, und der Anblick der wieder grünen Gärten und der knospenden Bäume und der frischen ersten Lenzesblumen war immer noch die stärkste Stütze für das Vertrauen auf ein neues Leben und auf gute Hoffnungen. Mitten in den dunkelsten Sorgen um unsere Zukunft und in den großen Nöten unseres Vaterlandes dürfen wir uns deshalb auch nicht die Hoffnung auf eine schönere Zukunft und auf ein neues Leben rauben lassen, denn die Osterbotschaft hat nichts Zeitliches und nichts Vergänglichendes und Menschliches an sich, denn sie wurzelt in den elementaren Offenbarungen der Gottesnatur und der reinsten und edelsten Religion. Diese tiefe Erkenntnis muß uns auch in der bitteren Not unseres Vaterlandes und den schweren Heimtückungen unseres Volkes erheben und trösten. Ist es doch auch eine alte geschichtliche Erfahrung und eine feste Hoffnung aller edelen Geister gewesen, daß alles schlimme sich doch noch einmal zum Besseren wenden muß.

— (Wie wird das Osterwetter?) Wenn man den Beuten, die das Wetter „machen“ oder wenigstens auf Grund ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen ein paar Tage vorher darüber allerlei vorsichtig verlauselte Auskunft geben können, die Frage nach dem Osterwetter vorlegt, dann sagen sie: Lassen Sie uns noch zweimal vierundzwanzig Stunden Zeit. Aber wenn man dann neugierig verharnt, so bekommt man doch einige Aufschlüsse. Zunächst über die Momente, welche das gegenwärtige, ungewöhnlich warme, schöne und trockene Wetter zeitigen, das die Vegetation so rasch hat voranschreiten lassen, als ob wir gar keinen kalten Februar gehabt hätten. Der erste warme Regen wird wie Frühlingswunder wirken. Auf ihn, nach dem die Natur sich sehnt, ist Aussicht. Denn, wenn bisher ein umfangreiches, teils nördliches, teils östliches Hoch von über 775 mm dies Festlandswetter entscheidend beeinflusst hat, so daß die kurze Unterbrechung des letzten Nebeltages das schöne Wetter nicht wesentlich beeinträchtigen

konnte, naht ein starkes Tief vom Atlantischen Ozean her und entsendet bereits Teiltiefs von Südengland aus, wo es sich jetzt befindet, nach Osten. Ihrem dauernden Ansturm dürfte das östliche Hoch allmählich weichen müssen. Obendrein ist in Spanien der Luftdruck gestiegen, und hoher Luftdruck von den Azoren her befördert erfahrungsgemäß das Herankommen nordwestlicher Tiefs. Bei dieser Lage darf man zwar dem warmen Wetter Beständigkeit bei südöstlichen bis südlichen Winden zusprechen; aber man wird damit rechnen müssen, daß aus der Wolke auch der Regen kommen wird. Ob noch zu, oder nach Ostern, daß schon heute genau zu sagen, geht über der Wetterkundigen Kunst Als Resultat scheint man jedenfalls sagen zu können: Wärme — aber Regen.

Pulsnitz. (Entlassung) In der Handelsschule mit Webfachabteilung fand am 20. März die Entlassung von 3 Schülern und 2 Schülerinnen aus Klasse I statt. An 3 Schüler (Garten, Elise Neumann und Gebler) die mit 1b abgingen, konnten Prämien verteilt werden, die in dankenswerter Weise gestiftet worden waren. — Die Schule kann diese Ostern auf ihr 25 jähriges Bestehen zurückblicken. — Näheres über Neuaufnahmen im amtlichen Teile. Erwähnt sei, daß auch dieses Jahr eine Vollauteilung mit 30 Stunden im 1., ca. 15 Stunden im 2. Schuljahr geführt wird; auch eine Abteilung für Erwachsene in der Webfachabteilung wird wieder eingerichtet (für praktische Weber und Kaufleute).

Pulsnitz. (Notgemeinschaft) Am Dienstag, den 23. März fand im großen Sitzungssaal des Rathauses unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Bayer eine weitere Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft, der Gewerkschaften, Beamten und Angestellten über die Durchführung der Notgemeinschaft statt. Dieses Mal waren auch Vertreter der umliegenden Gemeinden eingeladen und zum größten Teil auch erschienen. Nach längerer Aussprache einigte man sich auf folgende Punkte: 1) Die Notgemeinschaft wird auf den gesamten Amtsgerichtsbezirk (ausschließlich Ködertal) ausgedehnt. Der Sitz derselben ist die Stadt Pulsnitz. 2) Es wird eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, in der der Zweck usw. der Sammlung klargelegt wird. Gleichzeitig soll dabei die Bitte ausgesprochen werden, das Hilfswerk durch opferwillige Darbietung von Spenden in jeder Höhe und jeder Art) es werden auch Waren angenommen, zu unterstützen. 3) Es wird ein besonderer Ausschuß gebildet, dem die Verteilung der eingegangenen Spenden obliegen soll. Diesem Ausschuß sollen angehören: a) je 1 Vertreter aus sämtlichen dem Sammelbezirk angeschlossenen Gemeinden (dazu sollen möglichst in der Wohlfahrtspflege erfahrene Gemeindeglieder bestimmt werden), b) 2 Vertreter der gesamten Industrie, c) 2 Vertreter der gesamten Arbeiterchaft, d) 2 Vertreter der Landwirtschaft, e) 1 Vertreter der Beamten und Angestelltenchaft, f) 1 Vertreter des Wirtschaftsartells. Da nunmehr die Organisation der Sammlung „Notgemeinschaft“ durchgeführt ist, wird erwartet, daß alle diejenigen, die nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen hierzu in der Lage sind, dieses Hilfswerk durch reichliche Spenden unterstützen und dadurch den unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen ihre Sorge um das tägliche Brot und ihr Leid lindern helfen.

— (Der Kartoffelpreis.) Die Kartoffelpreisnotierungskommission hat am 26. März 1923 einen Erzeugerpreis von 1600 — 1900 M für weiße, rote und gelbschlechtige Sorten notiert. Dieser Preis versteht sich frei Verladung (Bahnstation). Er kommt also auch für Lieferungen nach Kleinbahnstationen in Frage.

— (Zur Lage in der Zigarren-Industrie.) Die Lage in der Zigarren-Industrie ist leider gegenwärtig die denkbar ungünstigste. Infolge der hohen steuerlichen Belastung ist der Konsum erheblich zurückgegangen, sodaß schon die meisten Firmen erzwungen waren, ihren Betrieb entweder ganz einzustellen oder stark verkürzt zu arbeiten. Der Preis einer bei den gegenwärtigen Wöhnen und Belastungen hergestellten Zigarre, welche im Frieden ungefähr 5 Pfg. kostete, beträgt heute im Kleinverkauf mindestens 250 — 200 Mk. Bei diesem Preise ist dieselbe mit 50 — 60 Mk. pro Stück für die Wandrolstensteuer und mit 26 — 29 Mk. pro Stück für Einfuhrzoll und Goldzoll belastet, sodaß der Käufer also bei einer solchen Zigarre allein 76 — 89 Mk. pro Stück an den Staat zahlt. Unter diesen Umständen werden die Preise, die der Fabrikant verlangen muß, verständlich. Wenn nun trotzdem in manchen Läden noch Zigarren unter 250 Mk. angeboten werden, so handelt es sich in allen solchen Fällen um Lagerbestände aus früheren Zeiten, die noch unter wesentlich günstigeren Verhältnissen hergestellt worden sind. Trotz der eingetretenen Markt-Besserung kann leider zur Zeit einer Verbilligung der Zigarren noch keine Rede sein, weil der Fabrikations-Prozess sehr lange Zeit dauert und die schärften Belastungen der Zigarren nicht durch die Rohstoffe verursacht werden. Die Raucher werden im Gegenteil noch mit einer weiteren Erhöhung der Preise rechnen müssen, da die Wöhne für März und die Verpackungskosten in den letzten Tagen ganz bedeutend gestiegen sind.

Djorn. (Landbund.) Unsere diesmonatliche Tagung trat am Schluß aus dem gewöhnlichen Rah-

men heraus, als der stellvertretende Vorsitzende dem bisherigen Vorsitzenden unserer Ortsgruppe, Herrn Inspektor Bormann, treffliche Worte des Abschiedes widmete. Nicht nur die Landwirte allein, sondern die ganze Gemeinde sei ihm zu Dank verbunden für das in seiner Stellung bewiesene seltene Geschick, in wirtschaftlich schwerer Zeit ein gefälliger und rechter Mitthelfer und jederzeit ein uneigennütziger Berater gewesen zu sein, so daß sich das Verhältnis für beide Teile zu einem geradezu freundschaftlichen gestaltet habe. Es gereiche Allen zur Freude, daß es sich gefügt habe, daß Herr Inspektor Bormann in seine alte Stelle nach Biehla zurückkehren konnte und er wünschte ihm und seiner Familie bei seinem Weggang alles Gute. Herr Inspektor Bormann verneinte in zurückhaltender Weise seine Verdienste. Er habe nur seine Pflicht getan und mahnte, daß die Landwirte des Ortes jederzeit fest und einig zusammenstehen und ihre Beschlüsse zur Ehre ihres schweren Berufes und zum Segen der Allgemeinheit fassen möchten.

Ramenz. (Kampff mit Einbrechern.) Im benachbarten Jesau bemerkte nachts der Besitzer Scholze in seinem Gehöft zwei Einbrecher, die er durch einen Schreckschuß vertrieb. Inzwischen kam eine dritte Person mit gekürzten Messer aus dem Stalle auf Schulze zu. Dieser schoß darauf nochmals, worauf auch der dritte Dieb floh. Später fand man diesen mit einer Schrotladung im Körper und brachte ihn nach dem Krankenhaus.

Ostern. (Ein Milliardenbetrug.) Der Direktor der Bezugs- und Absatzgenossenschaft „Deuba“, Sawansky hat seit längerer Zeit riesenhafte Betrugsratten und Unterschlagungen begangen. Er hat die Genossenschaft um mindestens dreiviertel Milliarden geschädigt, indem er durch falsche Buchungen und andere Betrugsmanöver große Mengen Kommunalverbandsgetreide, freies Getreide und solches, das die Landwirte der Umgegend zur Ruhrhilfe gespendet hatten, verkauft hatte, obwohl dieses Gut nicht der Genossenschaft gehörte, sondern nur durch sie vermittelt wurde. Sawansky wurde verhaftet und sein Vermögen beschlagnahmt.

Dresden. (Personalveränderungen im Kultusministerium.) Der Degerner für das höhere Schulwesen Ministerialrat Dr. Geißing tritt am 15. Mai in den Ruhestand. Seine Stelle übernimmt Ministerialrat Dr. Menke-Glückert. In der zweiten Abteilung wird Oberregierungsrat Dr. Reuter zum Ministerialrate ernannt. Bezirkschulrat Dr. Wünsche-Böhm wird zum 1. Mai als Oberregierungsrat in diese Abteilung berufen. Anstelle vom Ministerialrat Dr. Apelt, der, wie bereits gemeldet, am 1. April als Professor des öffentlichen Rechts nach Leipzig geht, übernimmt Regierungsrat Dr. Ulrich unter Ernennung zum Oberregierungsrat das Degerner für die Hochschulen. Die Neubestellung des bisher von Dr. Ulrich geführten Referats für Volksschulwesen steht in den nächsten Tagen bevor. Anstelle Dr. Münsches ist Lehrer Viehweg zum Bezirkschulrat in Böbau in Aussicht genommen.

Auerbach. (Noch Schnee und Eis im Vogtlande.) Infolge der großen Schnee- und Eismassen, die auf der Staatsstraße Schönfeld Zwota noch vorhanden sind, ist der Fahrweg stark behindert, so daß sich die Benutzung dieser Straße insbesondere für Kraftwagen nicht empfiehlt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Ein Schritt zur Anbahnung von Verhandlungen?) Dem Newyorker Herald wird aus London gemeldet, daß der dortige deutsche Botschafter am Donnerstag nachmittag dem auswärtigen Amt einen Besuch abstattete. Nach dem genannten Blatt nimmt man in London an, daß dieser Besuch mit der aus Berlin eingetroffenen Meldung, daß die deutsche Regierung nicht mehr die Räumung des Ruhrgebietes als erste Voraussetzung der Verhandlungen betrachtet, zusammenhängt. Man glaubt, daß von deutscher Seite ein Schritt zur Anbahnung von Verhandlungen mit Frankreich unternommen werde.

Rußland.

Moskau, 31. März. (Neue Hungerskatastrophe.) Die Zahl der Leidenden im Gebiet der Wolga und der Arim beträgt fünf Millionen. Die Zahl derer, die von der Regierung unterstützt werden, geht über eine Million nicht hinaus. Die ausländischen Hilfsorganisationen verteilen bis zu zwei Millionen Tagesrationen. Es verbleiben demnach ungefähr zwei Millionen Menschen, die der Hilfe bedürfen, um die Zeit von zwei Monaten bis zur Einbringung der nächsten Ernte, die ein günstiges Ergebnis verspricht, zu überleben.

Frankreich.

Paris, 30. März. (Poincarés Antwort auf peynliche Fragen Herrriots.) Die Kammer hat gestern nachmittag unerwartet den Beschluß gefaßt, zu einer Nachsitzung zusammenzutreten, um verschiedene Vorlagen zu erledigen, die der Senat im Laufe des Tages angenommen hatte. U. a. verlangte der Finanzminister die sofortige Diskussion der Kreditvorlagen für zwei Budgethälften für die Monate April und Mai. In der Generaldebatte erklärte der sozialistische Abg. Lohas, seine Freunde hielten daran fest,

vor den Fernen die Ruhefrage zu diskutieren. Die Reparationsfrage trage den Keim eines Krieges in sich. Was die Methode der Reparation anbetrifft, unterscheiden wir uns von der Mehrheit der Franzosen, die an die Wirkung militärischer Gewalt glaubt. (Sehhafter Widerspruch rechts.) Seit der Ruhrbesetzung sei das Wirtschaftsleben der Welt gestört worden. Der Preis aller Rohmaterialien, einschließlich Kohlen und Holz, sowie der der notwendigen Lebensmittel habe eine starke hausse erfahren. Der Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete sei dadurch bedroht. Der Abgeordnete wird wiederholt von der Rechten unterbrochen und wirft deshalb seinen Widerspruch vor, daß sie nicht ihre Gedanken zum Ausdruck bringen, die nach seiner Ansicht darin gipfelten, bis nach Berlin zu marschieren. Es kommt wiederum zu lärmenden Unterbrechungen, als Debas erklärt, daß seine Freunde noch auf internationale Abkommen hoffen, um die Konflikte zu lösen. Es sei zu befürchten, daß eine zu lange Besetzung Deutschlands das Nationalgefühl des deutschen Proletariats verschärfen werde. Derartige Symptome erkenne man ein wenig überall. Selbst Clara Zetkin habe auf der Tribüne des Reichstages gegen die Ruhrbesetzung protestiert. Frankreich, das mit seinen Alliierten Dörrerrecht geschädelt habe, sei jetzt verpflichtet, ihm zu Hilfe zu kommen, damit es existieren könne. Befürchten Sie nicht, so ruft der Abgeordnete aus, daß Sie eines Tages gezwungen sein werden, für Deutschland das gleiche zu tun? (Widerspruch rechts und in der Mitte.) Man beantragt Schluß der Generaldebatte, der mit 382 gegen 162 Stimmen angenommen wird. Hierauf ergreift der Abg. Herriot das Wort, um über die Gesamtlage zu sprechen und um Poincaré zwei Fragen vorzulegen: Erstens: Man behauptet in der ganzen Welt, daß man Frankreich verkennt, daß wir aufgehört hätten, im Ruhrgebiet wirtschaftliche Ziele zu verfolgen, und daß wir nunmehr politische Zwecke zu erreichen suchen, ja, daß wir selbst auf Annexionen abzielen. Zweitens: Ich fordere die Regierung auf, zu erklären, daß Frankreich mit Gerechtigkeit jeden ersten Vorschlag prüfen wird, den Deutschland Frankreich oder der Gesamtheit der Alliierten machen wird. Poincaré erklärt: Ich habe im Finanzausschuß erklärt, daß wir keinerlei Versuche zu einer offensiven oder indirekten Verhandlung annehmen werden. An dem Tage, an dem die deutsche Regierung zur Mittellage zurückgekehrt ist und erkennen wird, daß eine Verlängerung des Widerstandes Deutschland selbst nur schädlich sein kann, an dem Tage, an dem die deutsche Regierung uns, also Frankreich, direkt, oder der Gesamtheit der Alliierten präzis und ernsthaft Vorschläge überbringt, werden wir sie in einem Geiste der Gerechtigkeit und Sympathie prüfen. Ich habe hinzugefügt, daß es gefährlich, daß es verabschwendungswürdig wäre, Frankreich

amerikanistische Pläne oder Hintergedanken zuzuschreiben. Wir haben immer erklärt, daß wir in das Ruhrgebiet gegangen sind, um dort wirtschaftliche Ziele zu verfolgen. Wir haben keineswegs die Absicht, uns eine einzige Parzelle deutschen Bodens anzueignen. Aber wir wollen uns nicht mehr durch ein neues Mandat täuschen lassen. Deshalb werden wir die Pfänder nur gegen Realitäten aufgeben. Wir werden uns aus dem Ruhrgebiet nur in dem Maße und im Verhältnis der erlangten Zahlungen zurückziehen, und diese müssen sich der Gesamtheit der Schäden anpassen. Deutschland hat keine äußere Schuld, Deutschland ist in Augenblick weniger belastet als Frankreich; es hat wegen des Marksturzes kaum noch eine innere Schuld. Deshalb glaube ich, daß es gerecht und notwendig ist, daß das gesamte Uebel repariert werde. Der sozialistische Abg. Blum verlangt hierauf vom Ministerpräsidenten, daß er seine Gedanken etwas präziser ausdrücke. Es genüge nicht, zu erklären, daß Frankreich keinerlei Annexionsgedanken habe. Das wissen wir. Was man Frankreich vorwirft, ist, daß es auf die Zerstückelung der deutschen Einheit abzielt. Man muß die Artikel einer gewissen Presse desavouieren, die einmal von einer geplanten Neutralisierung des linken Rheinuferes und dann wieder von der Schaffung eines Pufferstaates spricht. Man muß erklären, daß wir im Ruhrgebiete stehen, um dort Reparationszahlungen zu erlangen. Der Abg. Blum wird in der heftigsten Weise von den Abgeordneten der Rechten und der Mitte unterbrochen, so daß seine Worte schließlich ganz unverständlich werden. Es erhebt sich ein riesiger Tumult, der nur mit Mühe vom Kammerpräsidenten beigelegt werden kann. Blum läßt dann fort, die einzige Garantie gegen einen deutschen Angriff liege darin, daß man in Deutschland den Eindruck hervorruft, daß, wenn es einen Krieg provozieren, es auf seinem eigenen Gebiete zusammenbrechen werde. Hierauf wird der Gesetzentwurf über die beiden Budgetwörter angenommen und im Anschluß daran auch das provisorische Budgetwörter über den Wiederaufbau. Die Kammer vertagt sich schließlich um 2 Uhr nachts bis zum 8. Mai.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Essen, 29. März. (Ein Großindustrieller verhaftet.) Geheimrat Korte, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Bergbau A. G. „Bohringen“, ist in Bochum von den Franzosen verhaftet worden. Sein Aufenthaltsort ist nicht bekannt. Ein Grund für die Verhaftung wurde nicht angegeben. Man bringt sie aber in Verbindung mit der Wegerung der Bergwerksbesitzer, die Kohlenlieferungen zu leisten, und glaubt, daß weitere Verhaftungen von Großindustriellen bevorstehen.

Recklinghausen, 29. März. (Der einmütige Protest der Belegschaften.) Auf den von den Franzosen besetzten Zonen im Bezirk Recklinghausen sind die Belegschaften fast sämtlich in den Zustand getreten. Arbeiter und Beamte haben erklärt, nicht eher wieder an die Arbeit zu gehen, bis die Bajonette von den Besetzungspätzen verschwunden sind. Auf der Höhe Westerholt streiken 6000, auf der Höhe Rheinbaben 4000, auf Konforbia 4000 und auf Graf Blumenthal 2000 Arbeiter. Diese einmütige Haltung der Belegschaften verurteilt die Franzosen auf den Besetzungspätzen zur Untätigkeit. Sie werden also von den vorhandenen Kohlenmengen nur wenig erhalten.

Ausgewiesen.

Mainz. Oberbaurat Wintelhaus von der Eisenbahndirektion Mainz ist von den Franzosen ausgewiesen worden.

Französisches Kriegsgesichtsurteil.

Mainz. Das französische Kriegsgesicht verurteilte gestern eine Anzahl deutscher Eisenbahner wegen angeblicher Geldauszahlung an Kollegen zu Freiheitsstrafen von 1 bis 3 Monaten.

Ein 15-jähriges Mädchen von zwei Franzosen vergewaltigt.

Bochum, 29. März. Am Sonntag abend wurde in Essen ein 15-jähriges Mädchen von zwei betrunkenen französischen Soldaten vergewaltigt. Eine französische Streife nahm die beiden fest. Bei der Vernehmung des Mädchens wurde ihr mitgeteilt, daß die beiden Täter vor ein Kriegsgericht gestellt würden.

Elf Todesopfer eines französischen Eisenbahn-Unglücks im Rheinland.

Köln, 30. März. Bei dem Eisenbahnunglück, das sich dieser Tage bei Gerolstein ereignete, wurden elf Personen getötet. Darunter befanden sich nach der „Rölnner Volkszeitung“ sechs Deutsche. Bei den Aufzählungsarbeiten warfen die Franzosen das beschädigte Material einfach die Böschung hinunter.

Aus aller Welt.

Berlin. (Mord) Im Grunewald ist die Leiche eines 22-jährigen Studenten der Medizin aufgefunden worden. Es liegt allem Anschein nach ein politischer Mord vor.

Biermal wöchentlich Börse in Berlin. Der Börsenvorstand hat beschlossen, in der ersten Aprilwoche am Mittwoch und Freitag Börse abzuhalten. Für die übrigen Wochen des April ist der Verkehr derart geregelt worden, daß am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vollbörsen abgehalten werden, während an den beiden übrigen Tagen nur ein amtlicher Devisen- und Produktverkehr stattfindet. Durch diesen Beschluß trägt der Börsenvorstand lediglich den veränderten Geschäftsverhältnissen am Effektenmarkt Rechnung. Die Einführung der vielen Ruhetage war seinerzeit lediglich im Hinblick auf die starke Arbeitsüberlastung der Bankwelt erfolgt, an deren Stelle jetzt eine allgemeine Geschäftstillung getreten ist.

Café Sattler
Am 1. Feiertag, von 3 Uhr an
Konzert!
Eis, Eiskaffee, Eisschokolade.
Um gültige Unterstützung bitten Max Sattler u. Frau.

An beiden Osterfeiertagen
von 6 Uhr nachm. bis 1 Uhr nachts
feine Familien-Konzerte
unter Mitwirkung von My u. Walter,
Gesangs- und Tanz Parodisten.
Einlaß jederzeit. Konkurrenzlose Darbietungen
Erstmalig hier!
Großröhrensdorf Es laden zu regem Besuch ein
Herm. Gnauck u. Söhne.

Mütermühle Radeberg
die Stätte der Ausflügler!
Schöner Gesellschaftssaal.
Telefon Radeberg 2026. Max Saalbach.

**Kokos-Kuchen
und Leinkuchenmehl**
find eingetroffen und offeriert billigst
Gustav Bombach.

Eisengarnfabrik Goldhagen & Rosenbaum
Dresden-A., Güterbahnstraße 2
sucht
Lüstrierer und Färber
ferner
Frauen
welche auf 2 Leas Weifen und Treibmaschinen gut eingerichtet sind.

In reparaturbedürftige Emaille-Geschirre
werden die gefestigt geschliffen
Emaille-Böden
D.R.G.M. 731 269 eingeseht. D.R.G.M. 731 269
Kein Rosten der Böden. Kein Verderben der Speisen.
Alleinvertretung für Pulsitz und Umgegend:
Robert Dorn, Klempnermeister, Schloßstraße.

Zur Aufklärung!

Schmutzige Konkurrenz versucht die Allgemeinheit zu betören und ihr durch Ausstreuung von Unwahrheiten und anmaßenden Reden den Glauben bezubringen, sie habe die beiden unterzeichneten geschäftlich bald geübt, jedoch ihnen nichts übrig bleibe als ihr Geschäft in Kürze gänzlich zu schließen.
In Wahrung berechtigter Interessen sehen wir uns genötigt, zu diesen Annahmen Stellung zu nehmen und erklären hiermit folgendes:
Die wirtschaftliche Lage des gesamten Photographenberufes ist dadurch, daß die ganze Photographenschaft ihre Preise niemals mit der riesenhaften, sprunghaften Steigerung der Rohmaterialien in Einklang brachte und der fabelhaften Selbstwertung Rechnung tragend, entsprechend heraufsetzte, keine günstige. Wir denken aber trotzdem gar nicht daran, unseren Verkauf aufzugeben und ersuchen unsere sehr geehrten Geschäftsfreunde von Stadt und Land höflichst, sich von allen irreführenden Gerüchten nicht beeinflussen lassen zu wollen.
Wir überlassen es unserer geschätzten Kundschaft gern, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, welche Gründe unsere Konkurrenz bewegen sich solcher Mittel zum eigenen Vorteil zu bedienen.
Wir halten es auch unter unserer Würde, durch fortgesetzte Besuche und Aufforderungen unsere geschätzte Kundschaft zu plagen und durch Preisunterbietung die Konkurrenz schädigen zu wollen, sondern werden stets lauter und niemals gehässig in anständigem Wettbewerb auch fortan bemüht bleiben unsere Preise nach der Liste des Zentral-Verbandes Deutscher Photographen zu halten und unsere bekannten Arbeiten auf das Beste zur Ausführung zu bringen.
Um freundliche Kenntnisnahme bittend, zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung
Pulsitz, Alfred Kahle, Max Hoffmann,
den 1. April 1923. Photograph. Photograph.
Mehrere hochtragende und
frischmelkende junge
Kühe
darunter einige Sattelkühe, sind
preiswert zu verkaufen.
Tel. Pulsitz
Nr. 34. Gotthold Herrlich, Bischoheim.

Wir bitten diejenigen Herren Landwirte, die an uns bezw. an unsere Mühlen Umlagegetreide abgeliefert haben, den von der Amtshauptmannschaft erteilten Ablieferungsschein in einer unserer Geschäftsstellen Königsbrück, Ramenz oder Panschwitz vormittags zwischen 8—12 Uhr vorzuzeigen, damit wir die Nachvergütung für das vierte und fünfte Sechstel und die darüber gelieferten Mengen schnellstens vornehmen können.
Vereinigte Mühlenwerke G. m. b. H.
Königsbrück / Sa.

Zu verkaufen
Ein guterhaltenes
Motorrad
2 1/2 PS, 1 Zylinder, gute Ver-
eifung, preiswert zu verkaufen.
Laufniß Nr. 25.
Beschäftigung bis 10. April 1923.
Lindenstämmen
zirka 1 km, zu verkaufen bei
Bruno Philipp a. Schwedt.
**Einige Zentner
Heu**
zu verkaufen.
Reichenbach 61.
Zweifacheriger
Kaninchen-Stall
mit 1,1 Schwarzloh, fünf
Monate alt, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Wochen-
blatt Geschäftsstelle.
Herren-
Damen-
Kinder-
Garderobe
färbt
reinhält chemisch
garantiert in Benzin
— die Spezialfirma —
W. Kelling
Kleider-Färberei
Chem. Reinigung
Pulsnitz, Langestr. 23.
Verkäuflich:
Sommer-Havelock
guterhalten, ge-
färbt, frisch,
Nähtisch, Etageren.
Bischofswerdaer Str. 213 E 2 I.



Nur Qualitätswaren
Unter Fabriktagesspreisen
Vorzügliche Sortimenter
Fachmänn. Bedienung

**Schwarze
Echtblaue**

Tuche: Satin, Croise, Kammgardrape, Melton, Feule
zu Brautzügen u. Kostümen. Kamenz's bestes Spezialsortiment.
Tuche: Kammgarne, Meltons und Cheviots für Anzüge
und Kostüme in nur besten reinwillenen Qualitäten. o o o

Helle und dunkle Anzug-, Kostüm- und Schlüpferteile, **Frühjahr!**
Marengo, Covercot, Homespun und alle Neuheiten fürs
Tuchhaus Körner - Inhaber: - **Kamenz** Pulsnitzer Str. 31.
A. Angermann o Gegründet 1701 o

Schützenhaus Pulsnitz.

Am 1. und 2. Feiertag:

öffentliche Bälle

Anfang 5 Uhr.

Am 3. Feiertag:

Grosses Militär-Konzert

— ausgeführt —
vom Musikkorps des Art.-Reg. Nr. 4, Dresden
Leitung: Obermusikmeister Ende.

Anfang 7.30.

Nach dem Konzert **feiner Ball**

Programm.

I. Teil: 1. Ostergruss, Triumphmarsch v. Thiele. 2. Vorspiel
z. Op. „Oberon, König der Elfen“ v. C. M. v. Weber. 3. Fantasie
a. Op. „Lohengrin“ v. Wagner. 4. Priesterchor und Sarastro Arie
a. Op. „Die Zauberflöte“ (für Posaunen) v. Mozart.
II. Teil: 5. Vorspiel z. Op. „Wenn ich König wär“ v. Adam.
Osterhymne aus dem 16. Jahrhundert für Streichinstrumente
v. Palestrina - Taubert. 7. Steuermannslied und Matrosenchor
a. Op. „Der fliegende Holländer“ v. Wagner. 8. Kennst du
mich. Walzer a. „Blindekub“ v. Strauß.
Zum Schluß: „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide“, Fanfa-
renmarsch für sächs. Feldtrompeten und Pauken v. Gnauck.

Eintritt M 500. —

Karten im Vorverkauf zu haben bei Herrn Arthur Grrubig
und im Schützenhaus.

Um gütigen Zuspruch bitten

Ende.

Höntsch.

Waldschlösschen. 1. Feiertag
Tanz - Vergnügen!
ff. Kaffee und Kuchen.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Am 1. und 2. Feiertag von 4 Uhr an
feiner öffentl. Ball!

Gleichzeitig halten unsere Lokalitäten
während der Feiertage zu regem Besuche
bestens empfohlen.

Sonnabend von 5 Uhr an **Unterhaltungsmusik!**

(Feiertags-Stimmung)

Es laden freundlichst ein

Hermann Menzel und Frau.

Gasth. Gold. Ähre, Friedersdorf

2. Osterfeiertag, von nachm. 5 Uhr an
feine Ballmusik!

Spezialitäten: ff. Pilsner, Kulmbacher, Gals-
leischkäse, Fleischsalat, gekocht. Schinken
und übrige Speisen aus eigener Fleischerei.
Es laden freundl. ein **M. Frenzel u. Frau.**

Hotel Haupe, Grossröhrsdorf

II. Feiertag, von 4 Uhr an
feiner Ball!

Hierzu ladet freundlichst ein **O. Iser.**

Gasthof „zur weißen Taube“, Weißbach.

Am 2. Feiertag, ab 7 Uhr **starkbesetzte Ballmusik.**

Gasthof Mittelbach.

Am 2. Feiertag
gutbesetzte Tanz-Musik.

Guhr's Gasth., Friedersdorf.

1. Osterfeiertag, von abends 7 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Guhr.**

Lindenhof-Diele

Das Restaurant Kadeberg.
Jeden Donnerstag u. Sonntag
Die berühmten

Helm - Philipp- Konzerte.

In aller Herzlichkeit ladet
ein **Willy Noack.**

Baumaterialien billiger!

Cement, Sack-Kalk,
Dachpappen, Teer,
Schweineböge,
Krippenschalen,
Brunnen-Ringe,
Zement-Dielen.

Baumeister P. Johne.

!!Sommersprossen!!

Ein einfaches wunderbares Mittel
teile ich gern jedem kostenlos mit.
Fr. M. Poloni, Hannover E 38.
Schließfach 106.

Die Verlobung unserer Tochter **JOHANNA**
mit Herrn **WALTER SAUPPE**, Möhrsdorf, Sa.
geben wir nur hierdurch bekannt.

Hermann Schneider u. Frau Bertha,
geb. Schöne.

PULSNITZ, Sa., Bismarckplatz,
2. Osterfeiertag 1923.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Johanna Schneider**
beehere ich mich hiermit an-
zuzeigen.

Walter Sauppe, Lehrer.

MÖHRSDORF, Sa.,

STATT KARTEN!

Die Verlobung ihrer Kinder
Liesel und Herbert
erlauben sich ergebenst anzuzeigen

Max Greubig und Frau,
geb. Schuppen

Alwin Rösche und Frau,
geb. Wehner.

Pulsnitz, Ostern 1923.

**Liesel Greubig
Herbert Rösche**

Verlobte.

Olympia-Theater!

Sonntag und Montag 6 und 1/9 Uhr

Lady Hamilton.

Liebe und Leben der Lady Hamilton
und Lord Nelsons letzte Liebe.
Historischer Großfilm in 8 Akten.

Liddy Garten
Willi Reißmann

grüßen als Verlobte.

Pulsnitz, Ostern 1923.

Ratskeller.

Zu den Osterfeiertagen empfehle ich
mein Lokal einem geehrten Publikum von nah und
fern zu gemüthlichem Aufenthalt.

Von heute an Anstich eines

hochfeinen Nürnberger Siechenbieres.

Gute Küche!

ff. Weine!

An beiden Festtagen, zum Frühschoppen
Ragou fin in Muscheln. ff. Märzenbier.

Es laden freundlichst ein **P. Lange und Frau.**

Alma Bertha Holling

geb. Schäfer

im 53. Lebensjahre.

Vollung,

In tiefster Trauer

29. März 1923

**Hermann Holling,
Max Holling und Frau
Margarete geb. Gebauer**
nebst übrigen Anverwandten.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag
nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gasthaus Reulenberg.

— Herrlicher Ausflugsort. —

Zu den Osterfeiertagen ladet zu recht zahlreichem Be-
such freundlichst ein **Alwin Bürger.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß
entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit
mein treusorgender Gatte, der Bandweber

Ernst Gärtner.

Leppersdorf, In tiefstem Schmerz
30. März 1923. **Emma verw. Gärtner.**

Beerdigung findet am 2. Osterfeiertag nach-
mittag 2 Uhr statt.

Obstbäume

in allen Sorten und Formen,
Beerensträucher und
Bäumchen, Rosen,
Clematis, Rhabarber usw.
empfiehlt

R. Hübner, Pulsnitz M. 5.

Metallbetten,

Stahlmatrassen, Kinderbetten,
bir. an Private. Katalog 96p frei.
Eisenmöbelfabr. **Suhl i Th.**

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich
duftende Braika-Blütenöl, Bodin'.
Jedes Haar wird prächtig. Zu hab.
bei **Max Jentsch, Zentr.-Drog.**

Gestern starb mein Weber Herr Ernst Gärtner aus Leppersdorf.

40 Jahre hat er mit Fleiß und Treue seine Arbeit
verrichtet.

Sein Andenken bleibt bei mir in Ehren.

J. G. Haupe.

Hierzu 2 Beilagen.

Dulsnitzer Wochenblatt

Sonabend, 31. März 1923.

Beilage zu Nr. 39.

75 Jahrgang.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Ergebnis der Goldleihe hat, wie man schon in den letzten Tagen in privaten Kreisen voraus sah, und wie es übrigens zuletzt auch von der Reichsbank selbst angekündigt wurde, nicht den Erwartungen entsprochen, die man in sie setzte. Der von der Regierung verlangte Betrag ist durch freie Zeichnung nur zu einem Viertel gezeichnet worden, und mit der Garantie der Privatbanken zusammen wurde nur die Hälfte des Anleihebetrags aufgebracht. Wenn trotzdem ein offizielles Communiqué diese Tatsachen als im ganzen betriebigend hinstellt, so wird man dem insofern zustimmen können, als ja von vornherein von den Regierungsstellen vorausgesehen werden mußte, daß der Betrag von 200 Millionen Goldmark, der ungefähr dem von 1 Billion Papiermark entspricht, nicht so ohne weiteres dem Wirtschaftsleben zu entziehen sein würde. Außerdem ist ja noch nicht alles abgeschlossen, und unter der Hand werden noch Zeichnungen möglich sein, die, wie es sich gezeigt hat, gleichmäßig von allen Schichten der Bevölkerung, angefangen von den höchsten Finanzkreisen bis hinunter zu den kleinen Privaten verhältnismäßig in gleicher Weise aufgebracht worden sind. Ein günstiges Moment ist ferner die Tatsache, daß die Golddepots der Reichsbank im Auslande infolge einer Hirterlegung von 100 Millionen Goldmark bei der schweizerischen Nationalbank verfrachtet worden sind. Diese Golddepots sind vorläufig unbelastet, und so wird die Stützungsaktion der Reichsbank auf eine breitere Grundlage gestellt. Dies ist auch durchaus notwendig, da trotz der zum Teil verbessernden Wirkung, die die Marktstabilisierung mit sich brachte, ein neues Hinabgleiten unserer Währung ins Bodenlose unter allen Umständen verhindert werden muß. Dadurch würde nämlich eine noch größere Katastrophe heraufbeschworen.

Zeitungen und Preispolitik.

Der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen wir den nachstehenden, für alle Zeitungen zutreffenden Artikel.

Der Zweck des Eingreifens der Reichsbank auf dem Devisenmarkt war der, auf dem inneren deutschen Markt einen Preisabbau herbeizuführen oder wenigstens ein weiteres Ansteigen der Preise zu unterhalten. Wie wir schon früher festzuhalten Gelegenheit hatten, war die Wirkung der Salutarverbilligung um so größer, je mehr die Ware aus ausländischen Rohstoffen bestand, um so geringer, je mehr deutsche Arbeitskraft und deutsches Produkt in der einzelnen Ware verkörpert war. Eine große Zahl von Kostenbestandteilen der Fertigwaren verteuerte sich fortlaufend weiter, da sie zuvor dem Anstieg der Saluten nicht gleichmäßig zu folgen imstande gewesen waren. Am deutlichsten wird das beim Vergleich der Lebenshaltungskosten und der Preisliste des Dollars. Eine wesentliche Rolle spielt dabei das frühere Zurückbleiben der Kleinhandelspreise hinter den Großhandelspreisen und das jegliche Aufholer der Preise im Kleinhandel auf ein den Großhandelspreisen entsprechendes Niveau. Somit sind auch die Lohnerrhöhungen, die in Wirklichkeit nicht anderes als den Versuch des Festhaltens des gleichen Reallohnes bedeuten, noch nicht zum Stillstand gekommen.

Ein Fertigprodukt, das in schwerstem Maße unter der Angunst nachziehender Preisbildung und verminderten Absatzes gelitten hat, ist die Zeitung. Als der Dollar im März vorigen Jahres 55mal soviel wert war, wie im Frieden, kostete das Abonnement einer Zeitung nur etwa das Siebenfache des Friedenspreises. Heute steht der Dollar etwa auf dem 5400fachen, die Abonnementspreise aber haben sich nur auf das etwa 2700fache zu erheben vermocht. Noch weit mehr als der Dollar aber haben sich die Preise wichtiger Erzeugungsfaktoren der Zeitungen erhöht. Das Papier steht auf dem 7800fachen, die Kohle sogar auf dem 12000fachen Friedensstandes, und beide Rohstoffe haben durch die Salutarisierung keine Ermäßigung erfahren. Andere Rohstoffe wie Farbe und Blei sind ebenfalls gewaltig im Preise gestiegen. Was der Auslandsdienst einer Zeitung kostet, kann sich jeder Leser ungefähr denken, wenn er sich den Kurs des Pfundes und die Verteuerung der Lebenshaltung auch in den hochinflationarischen Ländern und die Telegrammpfeifen vergegenwärtigt. Haben alle diese Kosten der Zeitungsherstellung schon jetzt eine außerordentliche Höhe erreicht, so sind demgegenüber die Personalausgaben der Zeitungen bisher verhältnismäßig zurückgeblieben. Zum Beispiel sind die Löhne der Setzer erst ungefähr auf das 2000fache, die tarifmäßigen Gehälter der Redakteure im Höchstfalle sogar nur auf das 1800fache gestiegen. Die bisher

zurückgebliebenen persönlichen Ausgaben der Zeitungen werden in Zukunft weiter wachsen; zudem waren die meisten Zeitungen nicht imstande, in gleicher Weise wie ein Großteil der Industriebetriebe, Erhaltungskosten für ihren Wertbestand aufzuspeichern, und nun treten große Anforderungen an Maschinenersatz und Reparaturen plötzlich auf und verlangen nach Deckung. Wenn das Publikum, das bei vielen Gegenständen Preiserhöhungen leichter hinzunehmen pflegt als bei dem Abonnementspreis, sich diese Verhältnisse durchdenkt, wird es verstehen, daß für die nächste Zukunft eine Verbilligung der Zeitungspreise nicht zu erwarten ist. Ein objektiv urteilendes Publikum wird auch verstehen, daß die bisher retardierte Angleichung der Zeitungspreise an das Gesamtniveau sich nun trotz der gegenwärtigen Stabilisierung des äußeren Marktwertes in einem weiteren Ausschwingen der Zeitungspreise äußern muß.

Das Hartgeld.

Nach einer Mitteilung der Reichsregierung ist die Prägung von neuen Geldstücken aus Aluminium zum Nennwert von 200 Mk. in Angriff genommen worden. 300 Millionen neuer 200-Markstücke sollen hergestellt werden, so daß außer den Geldstückchamfern auch weite Kreise der Bevölkerung einmal eine solche Münze zu sehen bekommen werden. Damit wird namentlich der Versuch unternommen, einen sogenannten wertbeständigen Fünfpfenniger zu schaffen, denn bei einem Kurs von 20 000 für den Dollar beträgt der Kaufwert dieser neuen Münze ungefähr fünf Friedenspfennige, der Metallwert dürfte ungefähr neun Papiermark betragen.

Wieviele Münzen bisher von der Reichsbank ausgegeben worden sind, ist noch viel zu wenig bekannt. Nach dem letzten Reichsbankausweis sollen sich im Deutschen Reich im ganzen 7 389 000 000 Münzen im Verkehr befinden. (Nickel, Eisen, Zink, Kupfer, Aluminium.) Auf den Kopf des einzelnen kommen also rund 128 Stück. Wo diese vielen Scheidemünzen geblieben sind, ist nur teilweise zu ermitteln. Der größte Teil, und zwar die wertvolleren, wird sich in den vielen Schubkästen und Geldkassen der Haushaltungen befinden. Beträchtliche Mengen, insbesondere Nickelmünzen, sind in die Industrie geflossen. Eine eigenartige Verwendung finden in steigendem Maße die alten Eisenmünzen. Sie sind ganz besonders sorgfältig justiert und gleichmäßig. Deshalb nimmt sie die Maschinenindustrie sehr gern als Metalleinlagen, da sie so billig, das Hundert von jeder Sorte 415 Mk., nirgends mehr in dieser Güte bekommt. Der Bestand ist vorläufig noch ausreichend. Zinkgroßchen werden jetzt auch langsam von den kleinen Almetalleinlagen aus dem Publikum genommen. Mit großen Injektoren traut sich aber noch keiner hervor, weil sie alle unter Wert kaufen wollen und keiner seinen Preis richtig nennen will. Besser wäre es schon, das Reich setzte entweder bestimmte Ankaufspreise fest oder kaufte diese Münzen selbst auf, und könnte dann erhebliche Werte, die jetzt volkswirtschaftlich wertlos in allen möglichen Winkeln herumliegen, bergen.

In der „Vossischen Zeitung“ hat Hartmann Merleker einmal ausgerechnet, welchen Metallwert die Scheidemünzen am 1. März beiseite haben. Der Preis dürfte auch heute noch Geltung haben. Er ist errechnet aus den Tabellen, die Auskunft geben über die Leistungen der Großhandelsmetallpreise und die Gewichtsanteile der einzelnen Münzen.

1 Stück	200 Mark in Aluminium	9,32 Papiermark
1 "	3 Mark in Aluminium	18,64 "
1 "	50 Pf. in Aluminium	15,73 "
1 "	1 Pf. in Aluminium	7,45 "
1 "	10 Pf. in Nickel	34,40 "
1 "	5 Pf. in Nickel	23,00 "
1 "	10 Pf. in Eisen	2,44 "
1 "	5 Pf. in Eisen	1,71 "
1 "	10 Pf. in Zink	9,03 "
1 "	2 Pf. in Kupfer	26,06 "
1 "	1 Pf. in Kupfer	15,638 "

Es kann sich also jeder seinen kleinen oder großen Hartgeldschatz in Papiermark umrechnen, und diesen als einen wertbeständigen Schatz betrachten. Mit den jetzt in der Prägung befindlichen 300 Millionen neuen 200-Markstücken hat die Reichsbank ungefähr die Wertmängel der Scheidemünzen wieder ersetzt, die einst im Umlauf waren.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Ablauffrist für sächsisches Notgeld.) Das mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums von den sächsischen Verwaltungsbehörden (Bezirksverbänden und Stadträten) sowie von sächsischen Firmen ausgegebene Notgeld verliert mit Ablauf des 5. April seine Gültigkeit als Zahlungsmittel. Die Ausgabestellen haben es bis zum 3. Mai einzuliefern.

(Zur Herabsetzung der Kohlepreise) wird noch berichtet: Die bisherigen Kohlepreise waren festgesetzt worden zu einer Zeit, als der Dollar 36 000 stand. Die jetzt vorgenommene Ermäßigung macht bei Steinkohle etwa 3 Prozent, bei Braunkohlen und Brückens etwa 3 Prozent aus. Sie erscheint also auffallend gering gegenüber dem starken Dollarrückgang. Es ist aber zu berücksichtigen, daß der Bergbau wenigstens vorläufig noch mit gleich hohen Löhnen und unverminderten Generalaufkosten und Materialpreisen zu rechnen hat. Außerdem ist der Kohlenabsatz trotz Abspernung des Ruhrreviers etwas zurückgegangen. Wenn der Bergbau sich trotzdem zu einer Ermäßigung entschloß, so geschah es in der Hoffnung,

dadurch den allgemeinen Preisabbau zu fördern. Ob dieser Erfolg eintritt, kann erst die Erfahrung lehren.

(Mütterberatungen) finden statt: In Großnaundorf am Freitag, den 4. April, nachm. 3 Uhr in Blatters Gasthof, in Obersteina am Freitag, den 6. April, nachm. 3 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein.

Dresden. (Eine Straßenbahnfahrt 300 Mark.) Am 1. April tritt eine neuerliche Erhöhung des Straßenbahntarifs ein. Eine Straßenbahnfahrt, die bisher 250 Mark kostete, kostet von diesem Tage an 300 Mark. Die Erhöhung kommt unerwartet, man sprach schon davon, daß die Straßenbahnverwaltung von einer neuerlichen Erhöhung der Preise absehen würde, um die Maßnahmen des Reichs zum Preisabbau zu unterstützen; es scheinen aber wichtige wirtschaftliche Gründe vorzuliegen, die den unliebsamen Preisausschlag schon für die Osterfeiertage nötig erscheinen lassen.

Infolge weiterer Steigerung der Löhne und Gehälter, der Telegramm- und Fernsprechgesehöhren, Erhöhung der redaktionellen Unkosten, der Gehälter der Nachrichten- und Korrespondenzbüros und der Kosten wichtiger Materialien sind die Zeitungen leider noch mehrmals genötigt, ihre Bezugspreise zu erhöhen.

Die Zeitungen sind, wie die Leser wissen, der auf allen Gebieten eingetretenen allgemeinen Preissteigerung nur mit größter Zurückhaltung gefolgt und haben deshalb auch durch die bisherigen Erhöhungen noch keinen Ausgleich für die außerordentlichen Mehrausgaben finden können.

Wir bitten die Leserschaft, der Lage des Gewerbes Rechnung zu tragen und die für April vorgesehene mäßige Erhöhung der Bezugspreise anzuerkennen.

Berein Sächsischer Zeitungsverleger.

An unsere Leser!

Es wird jetzt viel von Preisabbau geschrieben. Auf verschiedenen Gebieten sind denn auch schon Ansätze zu einer Preislenkung zutage getreten.

Über alle, dem Preisabbau entgegenwirkenden Momente fallen im besonderen Maße für die Zeitung ins Gewicht,

da die Zeitungsverleger nicht wie andere Geschäftsteile bei eintretender Preissteigerung auch den Preis ihres Fabrikates, das ist der Zeitungen, jeweils sofort entsprechend in die Höhe setzen können.

Sie müssen ja den Bezugspreis ihrer Zeitung wegen der Anmeldung bei der Post stets schon einen Monat vor Beginn des Monats, für den der Preis gilt, festsetzen.

So mußten Sie den Preis für April schon bis zum 3. März anmelden. Sie sind also mit Ihren Preisen für die Dauer von fast zwei Monaten jeweils schon im voraus festgelegt und

hinken sonach mit der Wiedereinbringung der durch Preis- und Lohnerrhöhung in der Zwischenzeit für Sie entstehenden Mehrausgaben im Vergleich mit den anderen Erwerbsständen immer mindestens einen Monat hinternach,

gar nicht davon zu reden, daß Sie mit Ihren Preisen überhaupt immer hinter der Marktlage zurückgeblieben sind. Für die Zeitungen kann also, falls keine weitere Steigerung des Preises für Papier, Farbe, Metall, Kohle, Elektrizität, Dele, Waschlittel usw. erfolgt, und keine weitere Erhöhung der Löhne und Gehälter und der für Sie jetzt schon bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Post- und Telegraphengebühren sowie des Nachrichtendienstes kommt, eine

Verbilligung des Bezugspreises voransichtlich erst in den nächsten Monaten eintreten. Im April muß der Bezugspreis zum Ausgleich der noch nicht wieder eingebrachten Mehrausgaben leider nochmals erhöht werden.

Diese Zwangslage empfinden die Zeitungen selbst am unangenehmsten, da sie ja, wie schon erwähnt, stets für einen Rückgang der Preise eingetreten sind und in ihrem eigenen Interesse lieber zu einem niederen, als zu einem höheren Abonnementspreis greifen würden.

Wir bitten die Zeitungsleser, den Widerpruch, der oberflächlich betrachtet, in dem Verhalten der Zeitungen zu liegen scheint, sich aus den vorstehenden Darlegungen zu erklären und ihrer Zeitung, trotz des



erneut erhöhten Bezugspreises, nach wie vor die Treue zu halten. Sie dürfen daher dessen gewiss sein, daß sie im April mit einer Nachforderung, wie sie, wenigstens bei den Postabonnenten, seit langem fast jeden Monat nötig war, nicht belästigt werden, und daß in den nächsten Monaten, falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, auch im Bezugspreis mit dem Preisabbau begonnen wird.

In gemeinschaftlicher Sitzung des Bezirksvereins Oberlausitz der Sächsischen Zeitungsverleger ist der Bezugspreis für wöchentlich dreimal erscheinende Zeitungen für April auf M 3000.—

ausgeschlossen Bringerlohn festgesetzt worden.

Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Aus der Angestelltenbewegung.

Die Erkenntnis, daß auch die kaufmännischen und Büro-Angestellten sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen in einer Organisation zusammenschließen müssen, hat unter ihnen immer mehr Platz gegriffen. Auf diesen Umstand ist es auch zurückzuführen, daß insbesondere dem Zentralverband der Angestellten Hunderttausende männlicher und weiblicher Angestellter zufließen und damit heute dem größten Angestelltenverband bilden. Der Zentralverband der Angestellten ist die Gewerkschaft der männlichen und weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten geworden.

Seine weite Verbreitung geht daraus hervor, daß er im Deutschen Reich über 800 Ortsgruppen mit mehr als 150 hauptamtlich begleiteten Geschäftsstellen zählt. In allen Wirtschaftskreisen und auf sozialpolitischem Gebiete geht er führend voran. Alle Verbesserungen, deren sich die Angestellten in dieser Beziehung heute erfreuen, haben sie der rastlosen Tätigkeit des Zentralverbandes der Angestellten zu verdanken. Durch seine Vertretung vor Kaufmannsgerichten, Schlichtungsausschüssen etc. ist es ihm gelungen, wertvolle Erfolge für die Angestellten, die ihm mit der Wahrung ihrer Interessen betrauten, zu erreichen.

Der Zentralverband der Angestellten besitzt aber auch, wie amtliche Statistiken bewiesen haben, die herausgebaute Unterstützungseinrichtungen für seine Mitglieder. Er gewährt ohne Bestzung besonderer Beiträge Unterstützung bei Krankheit, Stellenlosigkeit, Streit, Maßregelung und Sterbегeld an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder.

Für die berufliche Weiterbildung gibt der Zentralverband der Angestellten neben seiner Verbandszeitung „Der freie Angestellte“ eine Anzahl Fachzeitungen heraus. Nach dem Urteil berufener Leute ist er darin unübertroffen.

Sehr zur Verstärkung seiner Wirksamkeit trägt es bei, daß er mit anderen Angestelltenverbänden im allgemeinen freier Angestelltenbund (AFA-Bund) zu-

sammengeschlossen ist, der mit seinen rund 800 000 Mitgliedern in enger Beziehung steht zu dem 8 Millionen Arbeiter umfassenden Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Der Zentralverband der Angestellten ist also die stärkste und schlagkräftigste Organisation für die wänlichen und weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten.

Neuerungen im Postverkehr.

Am 1. April wird im inneren deutschen Verkehr sowie im Verkehr mit Freie Stadt Danzig, Luxemburg, Memelgebiet und Oesterreich für Warenpostsendungen eine Vorstufe bis zum Gewicht von 100 Gramm zum Gebührensatz von 60 M eingeführt.

Im Paketverkehr werden 3 Entfernungsgruppen gebildet. Die Paketgebühr beträgt danach vom 1. April an:

Table with 3 columns: Zone (bis 75 km, über 75-375 km, über 375 km) and 2 rows for Paket and Zeitungspakete with weights and prices.

Paketbestellgeld und Paketausgabegeld werden vom 1. April an nicht mehr erhoben.

Wer noch ein eigenes Dach über dem Kopfe hat, denke an die Vertriebenen an Ruhr und Rhein und gebe zum Deutschen Volksoffer.

Sport-Nachrichten.

- Pulsnitz I : B. f. B. Rameznitz I 2 : 1
Pulsnitz III : Großschörsdorf III 2 : 1
Spiele am 1. Osterfeiertag:
Pulsnitz I : Dresdner Fußball Ring 1/2 4 Uhr hier
Pulsnitz III : Rafensport V 2 Uhr hier.
2. Osterfeiertag:
Pulsnitz II : Dresden-Blasewitz II 2 Uhr hier.

Voraussichtliche Witterung.

Sonntag: Wolkig, trübe, zeitweise etwas aufheitend, mäßiger Regen, tagsüber etwas kühl. — Montag: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühl, stichweise etwas Regen. — Dienstag: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, nachts kühl, tagsüber etwas wärmer als Montag.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Dpernhaus: Sonntag, 1. April: Parfall 5-10. — 2.: Parfall 5-10. — 3.: Toska 1/2 bis g. 10. — 4.: Hans Heiling 7-1/11. — 5.: Sizilianische Baurenkehr: Der Bajazzo 7 bis g. 10. — 6.: Figaros Hochzeit 7-1/11. — 7.: Jar und Zimmerman 7 bis g. 10. — 8.: Der Freischütz 7-10. — 9.: Die Zauberflöte 7-10.
Schauspielhaus: Sonntag, 1. April: Faust I 1/5 bis 9. — 2.: Außer Abonnement: Faust I 1/5-9. — 3.: Außer Abonnement: Die Polarreise 1/2 bis g. 10. — 4.: Außer Abonnement: Maria Stuart 7-1/11. — 5.: Außer Abonnement: Ein Sommernachtstraum 7-1/10. — 6.: Außer Abonnement: Salomėja 1/2 bis 10. — 7.: Außer Abonnement: Wilhelm Tell 7 bis 10. — 8.: Vorm. 11-2 Uhr: Für den Verein „Dresdner Volksbühne“: Michael Kramer. Abends: Maria Stuart 7-1/11. — 9.: Nathan der Weise 7-1/11.

Marktpreise in Rameznitz am 29. März 1923.

In Rameznitz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gezahlt: Weizen 37000 bis 39000 M, Roggen 35-37000 M, Gerste 25-29000 M, Hafer 23-28000 M, Ger 18000 M, Futtermittel 18000 M, Strohstroh 15000 M, Flechtstroh 20000 M, Kartoffeln, hiesige, 1800-2000 M, Butter 1/2 Pfd. — M, Eier 230 M.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 29. März 1923.

Antrieb: 2 Ochsen, 7 Bullen, 7 Kalben und Kühe, 500 Kälber, 36 Schafe, 365 Schweine, zusammen 917 Tiere. Preise: Ochsen: 1. 190-20000 (354500); 2. 150-170000 (307000); 3. 110-130000 (253300); 4. 80-100000 (225000). Bullen: 1. 180-19000 (319000); 2. 150-170000 (290900); 3. 120-130000 (286700); 4. 80-100000 (20000). — Kalben und Kühe: 1. 190-20000 (354500); 2. 150-170000 (307700); 3. 120-140000 (288900); 4. 100-110000 (262500); 5. 70000 bis 80000 (220600). — Kälber: 1. —; 2. 280-300000 (467700); 3. 260-270000 (441700); 4. 180-240000 (381800). Schafe: 1. 210-220000 (430000); 2. 140-170000 (344500); 3. 80-110000 (250000). — Schweine: 1. 280-290000 (365400); 2. 280-290000 (356400); 3. 240-260000 (333300); 4.-5. 180-270000 (300000). — Geschäftsgang: Kälber flott, Schweine langsam. Ausnahmepreise über Notiz. — Ueberständler keine. — Der nächste Viehmarkt findet der Feiertage wegen am Mittwoch, 4. April, statt.

Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau. 1. Osterfeiertag, 1. April: 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Duettgesang. — 2. Osterfeiertag, 2. April: 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Duettgesang, 3 Uhr Tauhen. — An beiden Tagen Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft.

Richtenberg.

1. Osterfeiertag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft. 2 Uhr Trauung, 3 Uhr Tauhen. — 2. Osterfeiertag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft. 2 Uhr Trauung, 3 Uhr Tauhen. — Aufgebote: Erdmann Konrad Walthar Steinbrecher, Kupferschmied in Dresden-Neustadt, ledig, und Ella Hedwig Gottlüber da selbst, ledig.

Großhandorf.

1. Osterfeiertag, 1. 4. 1923: 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (Luk. 20, 38). Festgesang: „Willkommen Heil im Streite.“ Gemischter Chor von Reich. — 2. Osterfeiertag, 2. 4. 1923: 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (1. Kor. 15, 55; 57). An beiden Osterfeiertagen Sammlung für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft. — Donnerstag, 5. 4., 1/2 9 Uhr abends Jungfrauenverein (bisherige alt. und jung. Abt.) im Pfarrhause. — Geburten: Tochter des Grubenarbeiters Emil Otto Kühne, hier. Sohn des Steinarbeiters Paul Martin Börner, hier.

Der Kandidat.

14) Roman von Robert Braunschweiger.

„Papa bringt einen Herrn mit. — Kennst du ihn?“ Beide lachten wie die Falken.
„Ich kenne ihn nicht“, meinte Wolf zulezt.
„Ich auch nicht“, echote Eberhard. „Es ist schon das Beste, wir gehen zum Boden hinunter.“
Damit verschwanden Wolfgang und Eberhard zunächst von der Bildfläche.

Inzwischen waren die beiden Herren näher gekommen. Sie hatten das Tor erreicht und betraten den Park. Heinz war überrascht. Solch einen Garten hatte er in dieser durch ihre Fruchtbarkheit fast einflüchtig wirkenden Ebene nicht vermutet. Vom Tor bis zur breiten Freitrepppe lief ein bequemer Kiesweg. Das war aber auch alles, was der große, mindestens zwanzig Morgen haltende Park an Wegen aufwies. Alles andere war kurgeschorener, tieferlöcher, faltiger Rasen. Die zusammenhängende, grüne Fläche wirkte auf die Augen wohlthuend. Die verschiedenen Baumarten standen in malerischen Gruppen zusammen und bildeten nach ihrer gärtnerischen Eigenart wunderbar wirkende Kontraste.

Da waren riesige, knorrige Eichen, schlanke Buchen, Birken mit hängenden, rutenförmigen Zweigen, Eschen und Ahorn. Eine dicke, über mannshohe Weißdornhecke schloß den Park nach Osten ab. Im Norden reichte er bis zum Herrenhaus, hinter welchem weitläufige Wirtschaftsgebäude dem Spaziergänger ein „Halt“ zuriefen. An der Südseite, wo sich auch das Portal befand, war aus mächtigen, erattischen Blöcken eine Mauer aufgeführt, an deren Rückseite sich ein Wall anstieß. Dieser bildete mit der Mauer ein einziges, festes graubraunes, moosbedecktes Bollwerk. Auf dem Rücken desselben standen in Reih und Glied als treue Hüter ein paar Duzend uralte, riesige Silberweiden, weit über zwanzig Meter hoch, von gewaltigem Umfange. Sie bildeten das Wahrzeichen der Gegend.

Überall, auf Hiddensee, dem Bug, auf Ummanz, in Trent, sah man die lange Reihe der Weiden, wußte man, dahinter lag der Park, das Herrenhaus von Bückelsburg. Im Westen aber reichte der Park unmittelbar bis an den Boden, und das Schiff des Ufers ging unmerklich in Binsen, Sauergräser und dann in das Gras des Parkes über. Diese Dase von Büschen in der Eintönigkeit der Röhren- und Weizenfelder bot eine Anzahl lauschiger Plätze zum Träumen, Lesen, Spiel, Flirt. Im schönsten aber sah es sich immer noch auf der breiten Terrasse vor dem Herrenhause. Geradeaus sah man die Chaussee nach Schaprobe

entlang, man überblickte das große, reizvolle Kirchdorf und noch einen Teil der Landstraße von Schaprobe nach Trent.

Nach Westen hatte man den Blick frei auf das Meer. Man überlag das schäumende Ufer des Bodden, den Schaproder Bodden selbst in seiner ganzen Breite und Tiefe, die schmale Insel Hiddensee, den einsamen Heidestrichhof hinter der Fährinsel, zwischen Bitte und Neundorf und dahinter lag als schmaler Silberstreifen die Ostsee selbst.

Abends aber, wenn nach Sonnenuntergang die Schatten der Nacht über das Wasser huschten, sah man von den Terrassenplätzen aus das Feuer dreier Leuchttürme. Im Westen dicht über Horizont flammte in großen Zwischendünen das Licht vom Draker Ort auf. Im Norden grühte von dem febenzig Meter hohen Dornbusch der Leuchtturm von Hiddensee. Im Nordosten aber erstreckte der Himmel unter den gewaltigen Lichtwellen, die der Turm von Arkona entsandte, daß die Nacht erhellt wurde, als flammte ein Nordlicht auf.

Auf der Terrasse des Herrenhauses sah die gnädige Frau von Scheidt. Die Handarbeit lag auf dem Tischchen. Wer konnte nur das sein?

Ihrem Falkenauge wäre nie und nimmer der Dambibus entgangen, und außer Herrn Harbort wurde doch niemand erwartet. Aber ihre Gebuld wurde auf eine harte Probe gestellt.

Der Kammerherr zeigte dem Fremden erst umständlich den Park, machte auf seine Schönheit aufmerksam und gab eine Uebersicht von der Lage des Gutes. Dann kamen beide in angeregtem Gespräch den breiten Mittelweg entlang auf die Terrasse zu.

Frau von Scheidt erhob sich, um den Fremden einige Schritte entgegen zu gehen.

Aber schon unten auf der Treppe rief der Freiherr launig: „Da bringe ich dir schon den Herrn Kandidaten — Herr Heinz Harbort — Ueberraschung — was? — einfach hergeriten — mir nichts dir nichts, — Jugend — hat doch noch Unternehmungsgelbst.“

Es war gut, daß der Kammerherr soviel redete. Seine Gemahlin fand wenigstens Zeit, sich vom ersten heftigen Schreck zu erholen.

„Siehst du, so macht mans in Argentinien! Dambibus? — Gibts nicht. Also ruf auf den Gaul und dann heidi durch die Stieppe.“

Heinz verbeugte sich und küßte der gnädigen Frau die Hand. Manieren scheint er ja zu haben, dachte sie, betrachtete ihren neuen Hausgenossen aber mit kritischen Blicken. Sie war so die blaffen, unbefohlenen Theologen gewohnt,

daß ihr der gebräunte, so sicher und gewandt auftretende Ausländer gattlich in den Sinn wollte.

„Meinst du nicht auch, daß deine Freundin Frau Generalkonsul Landow, geborene Schmietow auf Brillwitz, einen angeborenen guten Geschmack entwickelte, als sie Herr Harbort in Kairo für ihre unmündigen Kinderleie engagierte?“

Und dann lachte der Kammerherr über diesen großartig gelungenen Witz — er war vom Herrenhause her keinen besseren gewöhnt — sein bröhnendes, mächtiges Lachen.

Er war froh, daß er seinen Kandidaten eingeschmuggelt hatte. Der Mensch hatte doch was gesehen von der Welt und brauchte nicht erst mühselig für die bessere Gesellschaft erzogen zu werden.

Inzwischen hatte sich die gnädige Frau gefaßt. Außerlich stand sie fest auf der Höhe der Situation. Sie begann: „Es tut mir ja so leid, daß wir keinen Wagen schicken konnten. Ich habe so sehr gebeten, aber mein Mann will hart. Sie dürfen es ihm nicht über nehmen. In der Landwirtschaft geht das manchmal nicht anders. Da ist man immer vom Wetter oder von seinem Vieh abhängig. Wir brauchen jetzt die Pferde so sehr zur Frühjahrsbestellung.“

Herr von Scheidt verzog bei dieser Anklage seiner Gemahlin keine Miene, wenn es ihr Spaß macht, den Spieß umzudrehen — warum nicht. Ihm konnte es gleich sein. Inzwischen war von einem blühenderen Mädchen der Kaffeetisch gedeckt. Die Aprilsonne schien so heiß, daß man es schon wagen durfte, an diesem geschäftigen Plätzchen im Freien zu trinken.

„Bringen Sie für den Herrn Kandidaten noch eine Tasse.“

Ein erstaunter Blick traf den Ankömmling. Das war der Herr Kandidat?

Und beim Fortgehen warf die Kleine draußen im Hof noch schnell einen Blick in den Spiegel. Als sie mit der Tasse wiederkam, hatte sie eine reine Schürze vorgebunden, und im Haar steckte ein kokettes, rotes Bändchen. Die drei hatten noch nicht lange gekostet, als die Aufmerksamkeit der gnädigen Frau aufs neue in Anspruch genommen wurde. Auf der Chaussee kam ein Wagen heran. „Kennst du das Gespann?“ wandte sich Frau von Scheidt an ihren Gemahl.

Der Kammerherr blickte scharf geradeaus. Das Gefährt kam ihm bekannt vor, und dennoch wußte er es nirgend hinzubringen.

Fortsetzung folgt.



Ein die Rückseite des Klars der Minakapelle wurde 1867 ein neuer Altar gebaut, der noch einen Seitenaltar hat. Daneben haben seit dessen dieser Altarbaukapelle ihre Gebete hier oben verrichtet, und Kaufleute werden es noch tun in künftigen Tagen. Möge die Kapelle den frommen Pfleger, der auf der hohen Gankstraße seine Grabe steht, noch recht lange an seine Pflichten als Geistlicher erinnern! Der Sanct Minakapelle bei Gobenhan ist ein so trauriger Ort, daß man lieber und immer wieder seine Schritte nach hier lenkt!

Der Blick führt hier die Straße hinauf nach dem Markte. Rechts Gobenhan. Der hübsche Ginkgobühlchen ist hier kein Mangel. Die beständigsten sind der „Blau Stern“ und der „Deutsche Haus“. Der „Blau Stern“ war einst das Hofquartier des Grafen II., als er hier die Gänge besuchte. Eine entsprechende Aufschrift in goldenen Lettern am „Blauen Stern“ macht uns darauf aufmerksam. Wir finden aber leider die betreffende Aufschrift mit einem Bretterverschlag verdeckt. Wahrscheinlich soll auch dieses geschichtliche Erinnerungsbild an Graf II., der aber hoch wohl ein warmes Herz für das Volk hatte, vernichtet werden. — Wir hatten noch bei Pfarrkirche einen Besuch ab, die sehr schöne Ginkgobühlchen, Silber und Stalmen enthält.

Von Gobenhan aus folgen wir der Gankstraße, die uns in einer halben Stunde nach dem Hauptberge, über den die Gankstraße geht, bringt. Zwei kleinere Gänge führen nach oben über eine Ginkgobühlchen, rechts das hübsche Ginkgobühlchen, links das hübsche Ginkgobühlchen. Hier oben können wir am späten Nachmittage regelmäßig Pfaffen Gankstraße treffen.

Die Sage will wissen, daß einst auf dem Hauptberge eine Burg stand, deren Bewohner von Graus lebten, daher auch der Name des Berges. Einige Urkunden und Urtheile sollen die letzten Reste dieser Burg sein.

Die Straße bringt uns in zehn Minuten nach Gankbühlchen, das an seinem unteren Ende an Hauptstraße grenzt. Von Hauptstraße führt mit der Bahn über Ginkgobühlchen und Ginkgobühlchen nach Pulsnitz zurück. Ginkgobühlchen war sonst die Gankstraße zwischen Gankbühlchen und Ginkgobühlchen. Über die Gankstraße führt die Bahnverbindung eine Fußstraße — aber sehr rüchke zu Fuß ist, der wandere vom Hauptberge aus hinüber zur Gankbühlchen und von da über den Gankbühlchen nach Ginkgobühlchen. Ob die vom Hauptberge nach Ginkgobühlchen, hat er bereits die Gankbühlchen hinter sich, von der aus ein breiter Weg in einem Stübchen führt nach dem Hauptberge Ginkgobühlchen bringt.

Auch diese Wanderung befähigt, daß unsere Heimat reich an landschaftlichen Reizen ist und daß sie sehr wertvoll, reizvoller durchwandert zu werden. Dann wird sie uns auch der Gankbühlchen, an dem das traurige Ginkgobühlchen genessen soll.

Die Bekanntschaft.

Der große Schwabe lag still und allein auf einer Bank des großen Parks. Wie wohl hat die Geduldswandlung den kleinen Ginkgobühlchen und Ginkgobühlchen der alten Gankbühlchen!
Er hatte die Hände auf den beiden Stuhl gestützt und schaute vor sich hin. Ueber die traurige, grauholme Zeit, wie schwer hatte es ihm doch so schwer, alter Zeit wie er, der ganz allein stand in der Welt, über nach, an sich selbst sollte und dachte man jetzt noch nicht denken, nein! Wo Deutschland am Boden lag, ein Spott der Fremden.

Und seine Hände schlossen sich fester um die Stühle seines Stuhles.

Da schloß er etwas Athem, schloß auf seinem Gute. Eine Erinnerung! Ein kleiner Ginkgobühlchen vor ihm und sah ihn trauernd an.

„Du — alter Mann, was machst Du so'n böses Gesicht?“
„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“

„Nur der Ginkgobühlchen, kleiner Herr.“
„Was verkehrst Du noch nicht. Wenn Du erst größer —“